

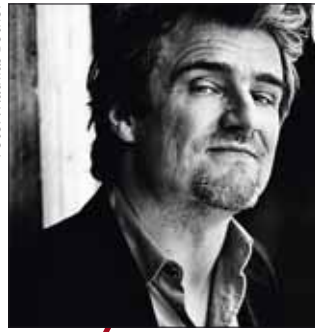
FOYER

Die Konzertsaison in Deutschland hat im September wieder begonnen. Welche Höhepunkte Sie in diesem Monat erwarten, verraten Ihnen unsere Deutschlandkarte sowie das Konzertmagazin auf Seite I 20.

Foto: Kasskara/DG



Foto: Mathias Bothor



Hamburg

13. 10. Laeiszhalle

Ingo Metzmacher leitet das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin in einer Aufführung mit Werken von Ligeti („Lontano“) und Bartók (Konzert für Orchester). Als Solist ist der französische Pianist David Fray zu Gast – mit Beethovens drittem Klavierkonzert.

Foto: PR



Düsseldorf

29. 10. Tonhalle

Zwei Klavierquartette von Mendelssohn stehen auf dem Programm des Fauré-Quartetts im Robert-Schumann-Saal. Ebenfalls zu hören: das dem Ensemble gewidmete Poem „Echo und Narziss“ von Volker David Kirchner.

Foto: Jean Mayerat/PR



Stuttgart

28. 10. Liederhalle

Mit Sonaten von Beethoven und Schubert gastiert die russische Pianistin Elisabeth Leonskaja in der Liederhalle Stuttgart.

München

15./16./18./19. 10. Philharmonie

Bei Bruckners neunter Sinfonie fühlt sich Christian Thielemann in seinem Element. Mit „seinem Orchester“, den Münchner Philharmonikern, führt der Dirigent das Opus summum des österreichischen Komponisten auf.

Foto: Kasskara/DG



Potsdam

9. 10. Nikolaisaal

Angelika Kirchschrager singt Arien von Georg Friedrich Händel im Potsdamer Nikolaisaal. Begleitet wird die Sängerin vom Kammerorchester Basel.

Foto: Brigitte Lacombe



Leipzig

23. 10. Gewandhaus

Spanisch geht es zu beim Klavierabend der beiden Schwestern Katia und Marielle Labèque. Zu hören sind Werke von Ravel, Rodrigo, de Falla und anderen Komponisten.

Wolframs Wartburg

Kein Witz

Aus den Inventarlisten unserer Orchester wurde in jüngster Zeit eine beliebte Einrichtung gestrichen: der Bratscherwitz. Er hatte sich überlebt, keiner war mehr der Meinung, dass Orchester eigene Ostfriesen benötigen. Überdies gibt es neuerdings mehrere Bratscher, die solistisch eine Karriere hinlegen, von der mancher Geiger nur träumt. Als Violinist spielt man gegen unübersehbare Konkurrenz, als Bratscher hat man die Welt für sich.

Wie konnte es zum Bratscherwitz kommen? Er entsprang dem tiefen Unbehagen der Orchestergeiger, dass sie und ihr Publikum im Konzert in exponierten und manchmal eben quietschenden Lagen immer hören, dass sie eben keine Heifetze und Milsteins sind. Dagegen tummeln sich die Bratscher, meistens selbst frühere Geiger, im Unterholz des Klangs und schieben eine ruhige Kugel. Der Neid war also zur Aggressivität geronnen, wobei es zum souveränen Wesen der Bratscher zählt, dass sie im Lauf der Zeit selbst zu den besten Erfindern von Bratscherwitzen wurden.

Orchester sind soziale Gebilde, deswegen benötigen sie Stundböcke, Klassenkasper, Neidhammel, Führungstypen, Anpasser, Duckmäuser, Mitläufer, Eigenbrötler und mindestens einen dummen August. Leider sitzen in Orchestern viele frustrierte Leute, deren Nervenzustand das Erfinden gehässiger Witze beschleunigt. Wären Orchestermusiker glücklich, müssten sie sich keine Witze ausdenken, mit denen das eigene Personal in die Pfanne gehauen und coram publico für be-

scheuert erklärt wird. Wenn ich Bratscher wäre, hätte ich mich über Bratscherwitz immer sehr geärgert.

Paul Hindemith war ein sehr guter Bratscher, aber das Intelligenteste über die Bratsche hat György Ligeti geschrieben. Die Viola besitze „durch die tiefe C-Saite eine eigenartige Herbheit, kompakt, etwas heiser, mit dem Nachgeschmack von Holz, Erde und Gerbsäure“, schrieb Ligeti. Gerbsäure! Was sagt Stradivari dazu?

Zu meinen persönlichen Lieblingswerken zählt Mozarts Sinfonia concertante, vor allem der dritte Satz. Da gibt es eine modulierende Sequenz, in welcher die chromatische Progression von Solovioline und Soloviola dermaßen einträchtig betrieben wird, dass diese Stelle – bei Licht besehen, doch am liebsten bei Nacht gehört – wirklich ein Wunderding ist. Auch der Schlusssatz von Berlioz’ „Harold in Italien“ ist hinreißend, wobei das Lustige an diesem seltsamen Bratschenkonzert ist, dass man die Bratsche fast gar nicht braucht.

Momentan stehen aus der Bratschensportgruppe Tabea Zimmermann, Kim Kashkashian und Nils Mönkemeyer auf den Medaillenplätzen. Aktuelle Platten zeigen, dass die Bratsche eine Kanone ist. Wir verfolgen die Entwicklung dieses schönen Instruments weiter.



Foto: privat

Wolfram Goertz

ARD-Musikwettbewerb

Auch dieses Jahr gab es beim ARD-Wettbewerb wieder starken Zulauf: 406 Bewerber aus 44 Ländern wollten sich der Jury stellen, 217 Musiker waren es schließlich, die nach der anonym gehaltenen Vorauswahl per Tonträger an dem renommierten Wettbewerb, der zwischen dem 31. August und 18. September in München ausgetragen wird, teilnehmen dürfen. Die Disziplinen sind Kontrabass, Gesang, Violine und Harfe. Wer Lust hat, sich die Finalrunden in den drei letztgenannten Kategorien anzuschauen, hat noch zwischen dem 10. und 13. September Gelegenheit dazu. Begleitet werden die Finalisten vom Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und vom ebenfalls beim BR beheimateten Rundfunkorchester unter John Fiore und Lawrence Renes. Die Veranstaltungen werden zudem, ebenso wie die Preisträgerkonzerte zwischen dem 16. und 18. September, live um 20.00 Uhr auf Bayern 4 Klassik übertragen. Das Preisträgerkonzert vom 18. September wird zusätzlich am 3. Oktober um 11.00 Uhr im Bayerischen Fernsehen gesendet. Weitere Informationen finden Sie unter www.br-online.de.

Mehr Klassik bei Arte

Arte erweitert sein Klassikprogramm. Ab 10. September lädt die kanadische Sopranistin Measha Brueggogsmann einmal im Monat am Donnerstagabend Gäste aus Klassik, Pop, Jazz, Tanz und Show zu der bunten Unterhaltungssendung „ARTE Lounge“ ein. An der ersten Folge nehmen unter anderen Daniel Hope, Nils Mönkemeyer und die Tänzerin Dasniya Sommer teil. Auch die Gastgeberin selbst ergreift das Mikrophon. Im Internet wird unter www.arte.tv/artelounge außerdem die komplette Sendung bereitstellen, ebenso wie Informationen zu den Künstlern, Berichte aus dem Backstage-Bereich und ein Podcast rund um die Sendung. Darüber hinaus wird auch dieses Jahr bei ARTE eine Oper an einem ungewöhnlichen Ort aufgeführt. Diesmal ist es eine Hochhaussiedlung eines Berner Vorortes, aus der am 29. September um 20.05 Uhr „La bohème“ live übertragen wird. Es spielt das Berner Sinfonieorchester unter Srbojub Dinic.



Measha Brueggogsmann

Foto: Antje Dittman/ARTE

Kirche und Zensur

Foto: Tiroler Landestheater/PR



„Cavalleria“ ohne Segen der Kirche.

Es ist nicht das erste Mal, dass die italienische Kirche sich in künstlerische Belange einmischt. Schon Ende des 17. Jahrhunderts hat Papst Innozenz XII. in Rom jegliche Opernaufführung untersagt (siehe FF 10/05).

Jetzt sorgt sie über 100 Jahre nach der Uraufführung eine Oper wieder für einen Skandal. Im Städtchen Caltagirone auf Sizilien wurde kürzlich eine Inszenierung der Mascagni-Oper „Cavalleria rusticana“ verboten. Der Grund dafür war aber nicht etwa eine umstrittene Regie, sondern die Oper selbst.

Die zu den Festlichkeiten zu Ehren der Stadtheiligen Maria Santissima Del Ponte geplante Aufführung musste abgesagt werden, da das Werk dem „heiligen Charakter der Institution der Familie“ widerspreche. In der Verismo-Oper geht es um Ehebruch.

Doch nicht nur in Italien herrscht eine solche Praxis der Zensur durch die Kirche. In der russischen Teilrepublik Komi wurde 2006 die Darbietung von Schostakowitschs Oper „Balda“ nicht gestattet, da darin angeblich ein Geistlicher parodistisch erniedrigt werde.

Preisrätsel

FONO FORUM

**Zu gewinnen: ein Paket mit
20 Klassik-CDs**

Die Preisfrage lautet:

Nicht nur als eine der ersten Komponistinnen der Christenheit erlangte die 1098 geborene Äbtissin vom Mittelrhein Berühmtheit, sondern auch als Wissenschaftlerin und Mystikerin. Von wem ist die Rede?

Schreiben Sie die Antwort auf eine ausreichend frankierte Postkarte und senden Sie diese an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,

Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,

Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.

Einsendeschluss ist der 31.10.2009.

Der Gewinner:

Die Lösung des August-Preisrätsels lautet:

„Aram Chatschaturjan“.

Das Paket mit 20 CDs hat Renate Kimmel aus Altötting gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

Die Akte des Leonard B.

Nicht nur Musikfreunde aus aller Welt interessierten sich in besonderem Maße für den großen Musiker Leonard Bernstein, sondern auch das FBI. Bereits seit den 1940er Jahren führte die Ermittlungsbehörde eine Akte über den Dirigenten und Komponisten, die am Ende rund 800 Seiten umfassen sollte. Neben anderen Dokumenten, darunter Tonbandaufzeichnungen verschiedener Gespräche zwischen Richard Nixon und seinem Stabschef H. R. Haldeman, hat das US-Magazin „The New Yorker“ die FBI-Akte über Bernstein ausgewertet – und Interessantes zu Tage gefördert. So landete Amerikas berühmtester Vorzeigemusiker zum Beispiel wegen vermuteter, aber nie bestätigter „kommunistischer Umtriebe“



Foto: Leonard Bernstein Office/PR

Im Fadenkreuz des FBI: Leonard Bernstein.

auf einer schwarzen Liste der CBS, musste im Jahr 1953, um seinen Pass verlängern zu lassen, gar in einer elfseitigen schriftlichen Erklärung seine Loyalität zu den Vereinigten Staaten bekunden. In den 1970er Jahren machte sich Bernstein wegen seiner Nähe zur schwarzen Bürgerrechtsbewegung Black Panthers zusätzlich verdächtig. Der Premiere seines sowohl musikalisch wie politisch engagierten, zur Eröffnung des Kennedy Center in New York komponierten theatralischen Werkes „Mass“ im September 1971 blieb Präsident Nixon demonstrativ fern – wie die Recherchen des „New Yorker“ ergaben, hatte man ihn zuvor gewarnt, dass der Komponist mit Hilfe linksgerichteter Elemente plane, „den Präsidenten und andere Regierungsoffizielle durch eine Anti-Kriegs-Komposition zu blamieren“.

ECM NEW SERIES

Kim Kashkashian Neharót
Betty Olivero, Tigran Mansurian, Eitan Steinberg
Kim Kashkashian Viola
Robyn Schulkowsky Perkussion
Münchener Kammerorchester, Alexander Liebreich
Boston Modern Orchestra Project, Gil Rose
Kuss Quartett

Was die armenisch-amerikanische Bratschistin auch spielt – immer scheint die Musik zu sprechen und zu singen. Auf „Neharót“ geht Kashkashian feinen Querverbindungen zwischen drei Komponisten aus Israel und Armenien nach. Die berührenden Werke beziehen sich auf alte Klagegesänge, nahöstliche Weisen und chassidische Melodien – und erzählen doch stets von der Gegenwart.

Niccolò Paganini 24 Capricci per violino solo
Thomas Zehetmair Violine

Paganinis Capricen nicht als kühl kalkulierte pyrotechnische Show, sondern als Sammlung improvisierter Charakterstücke. Mit allen seelischen Abgründen der Romantik und der Süße des italienischen Belcanto. Mit unerhörten Farbnuancen, pointierter Phrasierung und einem geradezu tollkühnen manuellen Zugriff.

Johann Sebastian Bach Sechs Partiten
András Schiff Klavier

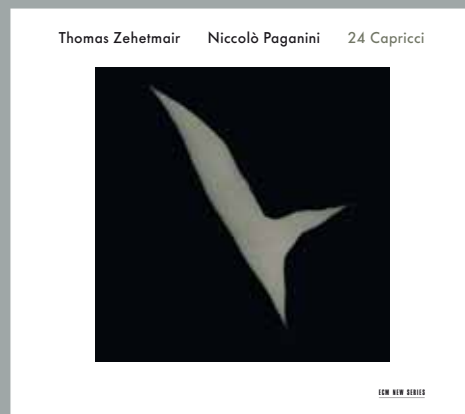
Nach seinem viel gelobten Beethoven-Zyklus die Rückkehr zu Bach: Live, bei einer Matinée im Herbst 2007, nahm András Schiff die sechs Partiten auf, in denen schon der Komponist eine Summe der traditionsreichen Suitenform verwirklicht sah. Klarheit, Klangschönheit und überlegenes Proportionsverständnis untermauern Schiffs Ruf als einer der besten Bach-Interpreten.

Othmar Schoeck Notturmo op. 47
Christian Gerhaher Bariton; **Rosamunde Quartett**

„Hier ist ein Komponist, den es wiederzuentdecken gilt“, sagt Heinz Holliger über den Schweizer Othmar Schoeck (1886–1957). Christian Gerhaher, einer der herausragenden Lied-Baritone unserer Zeit, und das Rosamunde Quartett legen nun ein hochklassiges Plädoyer für eines von Schoecks persönlichsten Werken ein, das 1933 vollendete „Notturmo“ auf Texte von Nikolaus Lenau und Gottfried Keller.



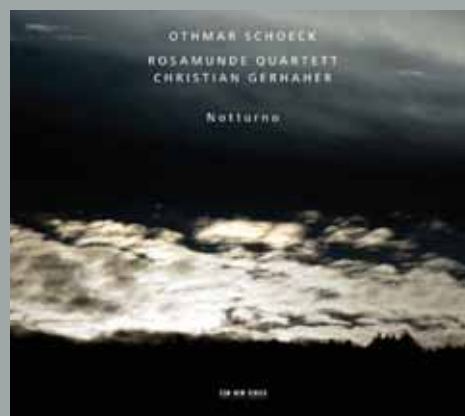
ECM 2065 CD 476 3281



ECM 2124 CD 476 3318



ECM 2001/02 2-CD-Set 476 6991



ECM 2061 CD 476 6995 Erscheint am 25.09.

Mozart-Uraufführung in Salzburg

Eine Mozart-Uraufführung steht im Zentrum der Mozartwoche 2010: Bei dem Werk handelt es sich um einen erst kürzlich identifizierten Konzertsatz für Klavier und Orchester, der durch den Mozart-Forscher und Pianisten Robert D. Levin orchestriert wurde. Im Januar wird er erstmals der Öffent-



Foto: PR

Ein früher Meister: Wolfgang Amadeus Mozart als Kind.

lichkeit präsentiert. Der Konzertsatz ist zusammen mit dem Fragment eines Präludiums, beide in G-Dur, als authentisches Werk Wolfgang Amadeus Mozarts durch die Internationale Stiftung Mozarteum identifiziert worden. Beide Werke waren Teil des „Nannerl-Notenbuches“ von Leopold Mozart, das für den Unterricht beider Kinder diente. Datiert werden die Werke aufgrund der stilistischen Merkmale auf 1763/1764. Die Stücke waren zwar bereits 1982 in der Neuen Mozartausgabe enthalten, da aber die Niederschrift der Werke durch den Vater erfolgte, war die Urheberschaft lange Zeit unklar. Aufnahmen und Noten der Stücke sowie Informationen zur Mozart-Woche finden sich unter www.mozarteum.at.

Internationaler Wettbewerb

Alle drei Jahre findet in der niedersächsischen Hauptstadt der „Internationale Violinwettbewerb Hannover – Joseph Joachim gewidmet“ statt. Auch in diesem Jahr ist es wieder so weit. Vom 24. September bis zum 10. Oktober 2009 haben Nachwuchsgeiger die Chance, Preisgelder in Höhe von 140.000 Euro mit nach Hause zu nehmen. Ausgerichtet wird der Wettbewerb von der Stiftung Niedersachsen, die 1987 vom Land errichtet wurde, um kulturelle Projekte zu fördern. Begleitend zum Wettbewerb finden zahlreiche Veranstaltungen wie Konzerte und Künstlergespräche statt. Das Preisträgerkonzert ist am 10. Oktober im Großen Sendesaal des NDR zu hören.

Netz-News

Unkonventionelle Videointerviews mit jungen Künstlern aus der Klassik für Hörer des jungen Radioprogramms U21 des Bayerischen Rundfunks gibt es monatlich als Podcast unter www.br-online.de/podcast/video-download/bayern4klassik/mp3-download-podcast-u21-das-verhoer.shtml.

Insgesamt 29 Konzerte vom diesjährigen Verbier-Festival sind bis einschließlich 30. September kostenlos (und danach kostenpflichtig) online als Stream zu erleben. Unter anderen sind Martha Argerich, Linus Roth, Vadim Repin, Mischa Maisky, Evgeny Kissin, Thomas Quasthoff, Joshua Bell, Bryn Terfel und Susan Graham zu hören unter www.medi.tv. Die Menüführung ist wahlweise auf Englisch oder Französisch.

Eine sehr ausführliche Seite mit Opernlibretti im Original und Übersetzungen sowie Inhaltszusammenfassungen und Arienübersichten gibt es unter www.impresario.ch.

Im Haydn-Jahr 2009 haben sich die Haydn-Festspiele Eisenstadt etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Sämtliche erhaltenen Sinfonien können in bis zu drei verschiedenen Interpretationen (Philharmonia Hungarica unter Antal Doráti, Austro-Hungarian Haydn Orchestra unter Adam Fischer und Academy of Ancient Music unter Christopher Hogwood) angehört werden. Die Partituren stehen ebenfalls unter www.haydn107.com bereit.

Oper im 21. Jahrhundert

Getwittert wird heute bekanntlich überall. Ob Politiker oder Ottonormalverbraucher – die 140-Zeichen-Mitteilung aus dem Internet erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Und das, obwohl eigentlich kein Mensch weiß, wofür sie eigentlich gut ist. Einen neuen Gebrauch des Twitters hat nun das Royal Opera House in London entdeckt, das Benutzer der Internetplattform Twitter kollektiv dazu aufgerufen hatte, ein Opernlibretto zu schreiben. Das zusammengetwitterte Ergebnis wurde schließlich mit allseits beliebten Opernmelodien und Musik der Komponistin Helen Porter garniert und am 5. September am Royal Opera House zur Uraufführung gebracht. Schade, dass einer der ergreifendsten Opernstoffe unserer Gegenwart schon vergeben war: das Liebesleben von Popsternchen Britney Spears und ihres zeitweiligen Partners Justin Timberlake. Man möchte es nicht glauben, aber der Komponist Jacob Cooper sitzt tatsächlich allen Ernstes an einem Bühnenwerk über die beiden. Und da soll noch einer sagen, die Oper ginge nicht mit der Zeit ...

Divenschwund an der Met

Auch das noch: Kaum hatte Anna Netrebko verkündet, dass sie sich aus der Met-Produktion von Verdis „La traviata“ zurückziehen werde, läuft dem traditionsreichen New Yorker Opernhaus auch noch die nächste Attraktion davon. Aus persönlichen Gründen, wie sie vermelden ließ, wird Angela

Gheorghiu in vier der insgesamt sechs mit ihr besetzten Aufführungen von Bizets „Carmen“ nicht singen. Kein Wunder, dass nun die Gerüchteküche kocht. Denn ausgerechnet in besagten vier Vorstellungen wäre die Sängerin an der Seite ihres Mannes Roberto Alagna aufgetreten. Die beiden Vorstellungen mit Jonas Kaufmann wird sie hingegen pflichtgemäß bestreiten. Gut, dass sich schon Ersatz für die nicht gerade als einfach geltende Gheorghiu gefunden hat. Statt ihrer wird Elina Garanca singen. Nur wer Anna Netrebko ersetzen soll, ist zur Stunde noch offen. Ein bisschen Zeit ist allerdings noch. Die „Traviata“-Aufführungen sind erst für nächstes Jahr vorgesehen.

Foto: Kassara/DG



Foto: Sasha Gusov/EMI



Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Divenhafteste im ganzen Land? Anna Netrebko (l.) oder Angela Gheorghiu (r.)?

Mozart-Box zu gewinnen

Wer den kompletten Opern-Mozart sucht, findet ihn jetzt im Hause Universal beim Label Decca. In einer handlichen Pappbox inklusive Beiheft sind die 20 Bühnenwerke auf Deutsch und Italienisch auf 44 CDs für zirka 110 Euro versammelt. Von der frühen Opera buffa „La finta semplice“, die Mozart als Zwölfjähriger schrieb, bis zu den Da-Ponte-Opern des reifen Meisters, von dem intermezzoartigen kurzen „Schauspieldirektor“ bis zur „Zauberflöte“ kann man in Aufnahmen aus dem legendären Katalog des britischen Labels schwelgen.



„Mozart – The Complete Operas“ bietet die Crème de la crème der Opernwelt der 1970er und 1980er Jahre auf – und damit Namen, die man sich auf der Zunge zergehen lassen muss. So gibt es etwa ein Wiedersehen mit Jessye Norman als Gräfin in einer Aufnahme von „Le nozze di Figaro“ von 1971 oder mit Kiri Te Kanawa als Donna Elvira im „Don Giovanni“. An der Seite von Janet Baker singt Montserrat Caballé die Fiordiligi in „Così fan tutte“, während Lucia Popp

die Servilia in „La clemenza di Tito“ interpretiert. Peter Schreier, der auch die männlichen Hauptpartien in den frühen Oper „Il sogno di Scipione“, „Ascanio in Alba“ und „Lucio Silla“ übernommen hat, ist als Tamino in der „Zauberflöte“ zu hören. Im weiteren Staraufgebot: Francisco Araiza als Idomeneo, Dietrich Fischer-Dieskau, der die Fragment gebliebene Rarität „L'oca del Cairo“ veredelt und Ileana Cotrubas als Mademoiselle Silberklang im „Schauspieldirektor“.

Neben dem hauptverantwortlichen Dirigenten Colin Davis geben sich auch Leopold Hager, Neville Marriner und Hans Schmidt-Isserstedt die Ehre. Es singen und spielen Chor und Orchester des Royal Opera House Covent Garden, das London Symphony Orchestra, die Wiener Symphoniker und viele andere bedeutende Klangkörper. Wer all dies sein Eigen nennen möchte, kann bis zum 31. Oktober 2009 eine Postkarte schreiben mit dem Stichwort „Mozart-Box“ an die Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen. Fünf dieser Boxen werden unter allen Einsendungen verlost. Die Teilnahme ist ohne Gewähr.